

Wie verzögerte Ausreisegenehmigungen palästinensische Patienten im belagerten Gazastreifen töten

Maha Hussaini, middleeasteye, 04.09.22

Familien von leidenden palästinensischen Kindern und kranken Erwachsenen berichten von ihren erfolglosen Versuchen, Zugang zu lebensrettender ärztlicher Hilfe außerhalb des belagerten Gazastreifens zu erhalten.

Farouq Abu al-Naja sollte in diesem Jahr zum ersten Mal zur Schule gehen, aber er starb fünf Tage vor Schulbeginn dieses Jahres nach Monaten israelischer Verzögerung, ihm eine Ausreiseerlaubnis für eine dringende ärztliche Behandlung zu geben.

Nach Angabe der Weltgesundheitsorganisation wurden im Juli 1.898 Patient:innen aus Gaza an Gesundheitsdienste in den besetzten palästinensischen Gebieten überwiesen, bei 36 % wurde der Zugang zur Versorgung verzögert.

Der sechsjährige Abu al-Naja, wohnhaft im Gebiet von Khan Younis im südlichen Gaza, starb am Mittwoch, 24. August, 2 Wochen nach seiner letzten zurückgestellten Terminvereinbarung.

„Wir legten den israelischen Behörden zwei Ansuchen vor, Farouq zu einem Spital in Jerusalem bringen zu dürfen. Acht Monate lang erhielten wir Antworten mit „Gesuch wird geprüft“, erzählte seine Mutter, Kholoud Abu al-Naja der Zeitung ‚Middle East Eye‘.

Abu al-Naja litt an Gehirn-Atrophie und wurde vom Palästinensischen Gesundheitsministerium an das Hadassah-Hospital in Jerusalem wegen dringender medizinischer Behandlung überwiesen. Nachdem er von der PA (*Palestinian Authority*) die finanzielle Deckung erhalten hatte, brauchte er nur eine Reiseerlaubnis von Israels ‚Gaza Coordination and Liaison Administration‘ (*CLA*), um Gaza durch den Beit Hanoun (= Erez) Übergang im Osten des Gazastreifens verlassen zu dürfen.

„Seine Gesundheit hat sich vor meinen Augen rasch verschlechtert, während ich verzweifelt auf die Annahme des Gesuchs wartete“, sagte seine Mutter. „Ihn so sehen zu müssen, machte mich total hilflos. Zuerst konnte er nicht mehr gehen, dann sich nicht bewegen, dann hörte er auf zu sprechen und zu essen, zuletzt war er nur mehr ein toter Körper in einem Spitalbett. Aber, immer wenn er seine Augen öffnete, konnte er mich erkennen.“

Überweisung – dann Verzögerung des Gesuches

Während sich seine Gesundheit immer mehr verschlechterte, wurde Abu al-Naja ins Europäische Spital in Khan Younis eingewiesen, während seine Familie die „wiederholten und verlängerten Prozeduren“ weiterhin ausfertigte, um die Erlaubnis zur Ausreise zu erlangen.

„Zuerst gaben wir meine Mutter als Begleitperson an, weil sie eine ältere Dame ist und es daher wahrscheinlicher ist, dass sie eine Erlaubnis erhält. Aber wir waren sehr überrascht, eines Tages vor der Zuteilung eine schriftliche Botschaft zu erhalten mit der Aussage, dass ihre und seine Ansuchen auf der Warteliste für eine Zustimmung standen.“

Bei ihrem zweiten und letzten Versuch gab Abu al-Najas Familie die Namen seiner Mutter und Großmutter als Begleitpersonen an, um die Chancen zu vergrößern, wenigstens eine Erlaubnis bewilligt zu bekommen, aber die Gesuche blieben unbeantwortet.

„Wir gingen weiter zum Gesundheitsministerium wie auch zu Menschenrechtsorganisationen, die mit den zuständigen Behörden vor Ort (in Israel) verhandeln, aber umsonst,“ sagte die Mutter. „Er starb im Spital vor meinen Augen. Ich weiß nicht, wozu man im Falle eines sterbenden sechsjährigen Kindes diese ganze Zeit zur Überprüfung braucht.“

Seit Januar vertröstet man Patienten in Gaza, die Ausreisebewilligungen brauchen, noch länger auf Antworten auf ihre Ansuchen, weil die *CLA* sich weigert, den gesetzlichen Vertretern der Palästinenser:innen in Gaza, einschließlich Menschenrechtsorganisationen und Rechtsanwälten zu antworten, sagt die israelische Menschenrechtsorganisation *Gisha*.

Automatische Antworten

Stattdessen erhalten die gesetzlichen Vertreter automatische Antworten vom *CLA* mit der Forderung, ihre Anfragen an das ‚Palestinian Civil Affairs Committee (PCAC) zu richten, eine von der PA betriebene Körperschaft in Gaza, die als Kanal für Gesuche dient, ohne die Fähigkeit zu haben, die Ansuchenden zu repräsentieren.

„Das Verhalten der israelischen Behörden hat schwere Nebenwirkungen für Patienten in Gaza, deren Leben sie riskieren, indem sie wirksam blockieren, dass ihnen eine dringende und lebensrettende medizinische Behandlung zukommt“, erzählte die Sprecherin von *Gisha*, Shai Grunberg der Zeitung *MEE (Middle East Eye)*.

„Die irreguläre und selektive Art der Antworten von *CLA*, ebenso wie die langen Verzögerungen der Beantwortung von Ansuchen auf Genehmigungen im Allgemeinen, verlängern alles noch mehr und führen manchmal wirksam dazu, dass die Leute keinen Zugang haben zu einer medizinischen Behandlung, wenn diese im Gazastreifen nicht gegeben werden kann“, sagte sie.

„Israels Verhalten zeigt ein grundsätzliches Fehlen der Anerkennung seiner legalen Verpflichtungen gegenüber den Bewohner:innen von Gaza, indem sie deren Leben und Wohlergehen riskieren.“

Nach Angabe der Weltgesundheitsorganisation wurden im Juli 1.898 Patient:innen aus Gaza an Gesundheitsdienste in den besetzten palästinensischen Gebieten überwiesen, bei 36 % wurde der Zugang zur Versorgung verzögert, 11 Patienten wurden zur Sicherheitsbefragung durch israelische Geheimdienst-Offiziere aufgerufen, und 371 gezwungen, ohne Begleitpersonen zu reisen.

Todesurteil für Patienten aus Gaza

Kamal al-Shanti (54) fürchtet, dass er von dem gleichen Schicksal betroffen werde wie Abu al-Naja, nachdem sein dritter Termin zurückgestellt wurde. Er leidet an Aortenstenose, einer fortschreitenden Erkrankung, die den Blutfluss zum Herzen verringert und starke Schmerzen und Atemschwierigkeiten verursacht.

Um zu verhindern, dass es zu einem akuten Aneurisma-Bruch kommt, der zum Tode führen kann, überwies ihn das palästinensische Gesundheitsministerium dringend an das Makassed-Spital in Jerusalem, damit dort die Operation am offenen Herzen durchgeführt werden kann.

„Ich habe den ersten Termin am 23. Juni erhalten. Ich bat, dass meine Frau – mehr als 45 Jahre alt – und mein 26jähriger Sohn mich begleiten können, aber knapp vor der Einweisung sagten sie, das Gesuch sei noch in Überprüfung“, sagte er zu *MEE*. Im Juli entwickelte sich der gefürchtete Bruch und verschlechterte sich. „Meine Ärzte sagten mir, mein Herz sei eine Zeitbombe, die jeden Moment explodieren könne.“

Als die Ärzte im Makassed-Spital von der Verschlechterung erfuhren, wurde ein zweiter Termin für Mitte August am 21. Juli eingereicht. Aber einen Tag vor dem Spitalbesuch im Juli erklärte man Shanti, dass sein Ansuchen um Ausreise noch in der Überprüfung sei. Das August-Ansuchen erlitt ein ähnliches Schicksal.

„Du würdest lachen, wenn ich dir erzähle, dass ich manchmal, wenn ich spät in der Nacht mein Herz brennen fühle und schmerzstillende Mittel nicht bezahlen kann, mir ein Eis am Stil kaufe und das auf meine Brust lege, um die Hitze abzukühlen“, sagte er.

„Alle diese verschobenen Einweisungen bedeuten Extra-Fahrtkosten, Spitalaufenthalte und Ausgaben für Medikamente für mich. Ich habe große und wachsende Schulden, und ich bin nicht sicher, ob ich diese je zurückzahlen kann“, sagte der pensionierte Bewohner von Gaza-Nord.

Jetzt wartet Shanti, um zu erfahren, was aus seinem Ansuchen wird, das für den 4. September geplant ist. Inzwischen hat der israelische Geheimdienst ihn zu einem Interview gerufen, das am 5. September stattfinden sollte.

Ausgelaugt von den Verschiebungen bat Shanti seine Ärzte, als Alternative den Eingriff in Gaza durchzuführen, aber sie sagten, dass die Spitäler hier nicht die Kapazität und die Einrichtung haben, um eine solche Operation durchzuführen.

Die Spitäler im Gazastreifen haben schwere Einschränkungen zu bewältigen, die durch die 15jährige Blockade, chronische Stromabschaltungen und die Verschlechterung der wirtschaftlichen Situation verursacht sind.

Während Israels dreitägigem militärischem Angriff im August hatten die Spitäler – nach Aussage der ‚Medical Aid for Palestine‘ – weniger als 40 % der wesentlichen Medikamente und 20 % Einwegartikel für einen Monat zur Verfügung.

Ashraf al-Qedra, Sprecher des Gesundheitsministeriums von Gaza, erzählte *MEE*, dass die Gesundheitskrise, zusammen mit Israels Praxis der zurückgehaltenen Genehmigungen für Patienten in Gaza ein „Todesurteil“ bedeutet.

„Seit Anfang 2022 sind vier Patienten, darunter drei Kinder gestorben aufgrund von Israels Verweigerung der Anträge um Ausreisegenehmigungen,“ sagte er.

„Dutzende Menschen in kritischem Zustand, die dringend medizinische Behandlung außerhalb von Gaza gebraucht hätten, warten noch auf die Zustimmung, den Gazastreifen verlassen zu dürfen. Viele von ihnen haben bereits zwei- oder dreimal angesucht.“

Verschleppte Vereinbarungen

Fünf Monate nach ihrem Tod weigern sich die Eltern von Fatma al-Masri immer noch, die Dekoration von der „Baby-Shower-Party“ [Geschenke-Party für ein Neugeborenes] ihres Babys abzunehmen, die an der Decke ihres Wohnzimmers hängt.

Fatma, die an einem Loch im Herzen litt, wurde nach acht Jahren Ehe geboren und starb im Alter von nur 9 Monaten wegen der ständigen Verzögerungen der Israelis bei der Erteilung einer Ausreisegenehmigung, um medizinische Versorgung zu erhalten.

Ihr Vater Jalal, immer noch entsetzt über ihren Tod, hatte fünf Ansuchen eingereicht, um eine Ausreisegenehmigung zu erhalten. Alle Ansuchen waren unbeantwortet.

„Ich legte das erste Ansuchen um Ausreise Ende letzten Jahres vor und erhielt am 26. Dezember einen Termin – aber kurz zuvor bekam ich ein Schreiben mit dem Inhalt, dass das Gesuch vor der Prüfung stehe“, erzählte er *MEE*.

„Ich ging wieder durch die gleichen langwierigen Prozeduren, um noch ein Gesuch vorzulegen und erhielt am 13. Februar wieder einen Termin. Drei Tage vor dem Termin bekam ich wieder die gleiche Botschaft.“

„So legte ich das dritte Gesuch vor und bekam wieder einen Termin für den 6. März, der dann auf den 27. März und noch einmal auf den 5. April verschoben wurde. Fatma starb 11 Tage vor diesem Datum.“

Einen Tag vor ihrem Tod bat Fatma ihren Vater um Hähnchenlülge – aber sie starb, während er unterwegs zum Metzger war.

„Sie war mir sehr zugetan. Sie mochte mich lieber als ihre Mutter. An diesem Tag fragte sie mich, wohin ich gehen wollte. Ich sagte, ich dürfe nicht zu spät kommen, und fragte sie, was sie sich zum Lunch wünsche. Sie sagte: ‚Ich möchte einen Flügel‘.“

„Als ich das Haus verlassen hatte, rief meine Frau mich an. Sie sagte, Fatma wolle mich sprechen. Einige Minuten lang, während ich weiterging, sagte sie unentwegt: ‚Bobba hebbak‘. Das ist in gebrochenem Arabisch ‚Vati, ich hab dich lieb‘. Sie sang es wiederholt. Ich beendete das Gespräch mit

ihr, und nach nur wenigen Minuten rief mein Bruder an und sagte, ich müsse sofort nach Hause kommen.“ Als sie am Spital angekommen waren, war Fatma schon gestorben.

„Ich wusste, ihr Zustand war kritisch, aber ich hatte nicht erwartet, dass sie wenige Tage vor ihrem Termin sterben würde; ich hatte die Hoffnung, dass es ihr besser gehen würde,“ fuhr der 38jährige Vater unter Tränen fort.

„Während der letzten paar Wochen vor ihrem Tod habe ich nachts kaum geschlafen. Sie hatte Atembeschwerden und ihr Arzt warnte uns, dass sie jederzeit ersticken könnte. Ich pflegte fast die ganze Nacht auf zu sein und über sie zu wachen, um sicher zu gehen, dass sie noch atmete.“

Ein Kind wird geboren – und dann stirbt die Schwester

„Öfters wachte sie mit Schmerzen auf. Alles, was ich für sie tun konnte, war, sie vor das (offene) Fenster zu halten, um ihr zu helfen, ein bisschen frische Luft zu bekommen und von ihren Schmerzen abzulenken.“

Fatmas Mutter hat nur 40 Tage nach dem Tod des Kindes ein weiteres Kind geboren. Aber die Familie sagte, ihr neues Kind, Muhammed, könne Fatma nicht ersetzen. „Mein Mobile ist voll von Fotos und Videos von Fatma, die wir vom ersten Tag an und bis zu ihrem Todestag aufgenommen hatten. Wann immer sie etwas sagte, haben wir es aufgenommen, wir waren ganz verrückt nach ihr. Aber jetzt, wenn man in meinem Phone sucht, wird man wohl – wette ich – nur zwei oder drei Fotos von Muhammed finden“, sagte Fatma’s Mutter, Om Muhammed, zu *MEE*.

„Sie war das erste Baby, das wir hatten nach acht Jahren verzweifelter Versuche, schwanger zu werden. Du kannst dir unsere Freude nicht vorstellen, als sie in unser Leben kam, wir waren überglücklich. Wir haben so sehr versucht, sie am Leben zu erhalten, aber sie ist trotzdem gestorben.“ Zehn Tage nach ihrem Tod erhielt die Familie Masri ein Schreiben, dass das Ansuchen „noch geprüft“ werde.

Quelle: <https://www.middleeasteye.net/news/israel-delays-exit-permits-kills-gaza-patients>

Übersetzung für Pako: Gerhilde Merz – palaestinakomitee-stuttgart